

Engagement in Afghanistan, aktueller Stand, Hintergrund und Ausblick

20.09.2021

Humanitäre Situation:

- Von 38 Millionen Afghan_innen sind 5.5 Millionen binnenvertrieben, darunter ca. 635.000 die durch den Konflikt zwischen Januar und September 2021 innerhalb des Landes vor Kampfhandlungen geflohen sind.
- Knapp 31.000 Geflüchtete erreichten seit Januar die Nachbarländer. Die Grenzen sind weitgehend geschlossen.
- 2,2 Millionen Afghan_innen sind in den Nachbarländern Iran und Pakistan insgesamt registriert (90 % aller afghanischen Geflüchteten, 65 % davon sind Kinder). Seit Jahresbeginn kehrten mehr als 867.000 Afghanen aus dem Iran und Pakistan nach Afghanistan zurück.
- 20 Millionen Menschen benötigen Humanitäre Hilfe.
- Auch wenn diese Menschen nicht alle direkt durch den Konflikt vertrieben wurden, sind viele von Hunger sowie mangelhafter medizinischer Versorgung akut gefährdet. Derzeit leiden etwa 18 Millionen Afghaninnen und Afghanen Hunger, ca. drei Millionen Kinder sind mangelernährt. Schutz vor Covid-19, sowie entsprechende Behandlungsmöglichkeiten, gibt es so gut wie nicht.
- Diese Lage verschärft sich zusehends durch die diesjährige Dürre und den bevorstehenden Winter. Erschwerend wirkt sich der Liquiditätsengpass des afghanischen Bankensystems auf die Gesamtlage aus, da Löhne nicht ausgezahlt werden können und die Menschen nicht an ihr Ersparnis kommen, um das Nötigste einkaufen zu können.
- Der Liquiditätsengpass hemmt zudem die aktuelle Projektarbeit von Caritas international und anderer NGOs.
- Der unmittelbare akute Finanzbedarf wird von der UN auf 500 Mio. Euro beziffert.
- Die Geberkonferenz zu Afghanistan im September 2021 ergab Zusagen von 846 Mio. Euro (1,2 \$Milliarden)
 - Deutschland stellt 600 Mio. Euro in Aussicht
 - davon sind bereits 100 Mio. an die UN als Soforthilfe bereitgestellt worden;
 - jeweils 250 Mio. werden dem AA und dem BMZ zur Verfügung gestellt.

Lage der Ortskräfte von Ci

- Die Sicherheitslage in Afghanistan ist aktuell sehr volatil; weiterhin besteht die Gefahr der Eskalation.
- Unseren lokalen Kolleg_innen (rund zwei Dutzend Frauen und Männer) geht es bisher den Umständen entsprechend gut (Einschätzung!), haben aber Angst. Die ersten beiden Familien haben das Land inzwischen illegal und in Eigenregie verlassen.
- Die weiblichen Mitarbeiterinnen bleiben vorerst zu Hause und arbeiten so gut es geht vom Homeoffice aus.

- Unsere Ortskräfte haben theoretisch eine Aufnahmezusage des BMI erhalten. Partnerorganisationen werden über das Ortskräfteverfahren OKV jedoch nicht berücksichtigt; ebenso ist noch unklar, wie es für OK weitergeht, die im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 für deutsche Organisationen gearbeitet haben. Alle ab dem Stichtag 09.09.21 genannten OK müssen in eine Einzelfallprüfung. Wichtig: das OKV ist unabhängig von Kontingenten für besonders gefährdete Afghanen und Afghaninnen zu betrachten, die aus diversen Gründen (z.B. Mitarbeitende von Menschenrechtsorganisationen etc.) Aufnahme in Deutschland finden sollen (bisher wurden ca. 2.600 Einzelfälle für eine Aufnahme vorgesehen – ob diese Anzahl dem Bedarf gerecht wird, ist fraglich).
- Es fehlen nach wie vor sichere Wege – sowohl auf dem Land- wie auch auf dem Luftweg - um von Afghanistan nach Deutschland zu kommen.
- Gegenwärtig wird an einer Ausreise mit dem BMZ und der GIZ gearbeitet, es ist jedoch davon auszugehen, dass diese herausfordernd und langwierig wird.
- Viele der berechtigten Ortskräfte verfügen über keine Dokumente bzw. Reisepässe und können gegenwärtig nicht legal in ein Nachbarland reisen, hierfür müssen Lösungen gefunden werden.
- Die Auszahlung von Löhnen an Mitarbeiter_innen und die Finanzierung von Projekten ist aktuell nicht bzw. nur schwer möglich, weil die Banken durch die internationalen Sanktionen massive Liquiditätsprobleme haben.

Die Arbeit von Caritas international vor Ort:

- Ci hilft/half bisher 200.000 Menschen in Afghanistan in elf verschiedenen Projekten (2021).
- Die meisten dieser Projekte ruhen aktuell, v.a. aufgrund der Sicherheitslage sowie dem erschwerten Zugang zu Finanzmitteln. Wir koordinieren mit den humanitären Strukturen im Land (NGOs und UN), nur wenige Organisationen können aktuell tatsächlich Programme umsetzen.
- Die Taliban erlauben nach aktuellen Aussagen nun ausschließlich Nothilfe und Gesundheitsarbeit; hier ist aber nach wie vor unklar, zu welchen Bedingungen dies geschehen kann (Zugang, Sicherheitsgarantien, etc.). Offiziell gegebene Sicherheitsgarantien werden auf den unteren Ebenen oft nicht respektiert, zudem herrschen innerhalb der Führung bzw. selbst ernannten Regierung Richtungskämpfe. Es gibt bislang weder durchgehende Befehlsketten noch Polizeikräfte, die Sicherheit und Ordnung auf verlässliche Weise herstellen könnten.
- Ci hat aktuell seinen Schwerpunkt auf Nothilfen und Gesundheitsarbeit und kann zwei Projekte weiterführen: Ein Zentrum für Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen inklusive orthopädischer Werkstatt für Prothesen, sowie ein Projekt zur Behandlung von Tuberkulose- und Leprakranken (im Konsortium mit Misereor, DAHW und Caritas Luxemburg).
- Wir arbeiten vor Ort trotz äußerst schwieriger Umstände daran, unsere Projekte wieder aufzunehmen und unser humanitäres Engagement aufrechtzuerhalten bzw. u.U. auszubauen.

20. September 2021

Dr. Oliver Müller, Leiter von Caritas international